

SPÄTZEITLICHE OSIRISLITURGIEN

Günter Burkard

Die Jenseitsliteratur der Spätzeit und der griechisch-römischen Zeit Ägyptens ist unter anderem dadurch charakterisiert, daß damals eine Fülle von neuem Textgut - neu jedenfalls im Hinblick auf seinen Verwendungszweck - in diese Literatur Eingang gefunden hat. Das klassische, inzwischen in einer kanonisierten Form vorliegende Totenbuch ist zwar nach wie vor von großer Bedeutung, jedoch nicht mehr so ausschließlich oder beinahe ausschließlich wie in den Jahrhunderten davor.

Ein sehr großer Teil dieser neuen Texte stammt aus dem Kontext des Osiriskultes, der bekanntlich in dieser Zeit stark an Bedeutung gewann. Es ist vielleicht nur der Zufall des Erhaltenen, der uns diese Papyri so gut wie ausschließlich aus dem thebanischen Raum, d.h. aus in Theben-West gelegenen Gräbern überliefert hat. Jedenfalls wurde es um den Beginn der Ptolemäerzeit üblich, daß Angehörige des thebanischen Klerus Rituale und Liturgien aus dem Tempelkult - und das heißt aus inhaltlichen Gründen natürlich in aller Regel aus dem Osiriskult - mit ins Grab nahmen.¹ Teilweise übernahm man einfach die originalen Tempelrollen, mit oder ohne Einsetzung des Namens des neuen Besitzers, teilweise wurden die Texte wie normale Totenbücher eigens für den Zweck der Bestattung bzw. der Grabbeigabe neu kopiert. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle sind es separate Rollen, die entweder allein oder zusätzlich zum klassischen Totenbuch mitgegeben wurden. Gelegentlich taucht auch der eine oder andere aus dem Osiriskult stammende Text innerhalb des normalen Totenbuchs auf, dann an dessen Ende.

Die Gründe für die wachsende Bedeutung des Osiriskultes und damit auch für die zunehmende Verwendung dieser Kulttexte sind sicher vielschichtig und im einzelnen noch in der Diskussion. Ich kann diese Diskussion hier nicht aufarbeiten oder gar weiterführen, da die Texte selbst Gegenstand der Betrachtung sein sollen. Ich möchte aber - durchaus eklektisch und in Bezug zum Thema dieses Kolloquiums - wenigstens auf Siegfried Morenz verweisen, der die Ansicht vertreten hat, es habe in der Spätzeit "eine Tendenz zur Verdünnung der

¹ Vgl. etwa den zusammenfassenden Überblick von Goyon, *La littérature funéraire tardive*, in: *Textes et langages de l'Égypte pharaonique III*, Le Caire 1974 (BdE 64), 73-81; Assmann, in: *LÄ VI*, 671 s.v. "Totenkult, Totenglauben"; ders.: *Egyptian Mortuary Liturgies*, in: *Studies in Egyptology* (FS Lichtheim), Jerusalem 1990, 3.

Grenze zwischen dem Toten als Osiris NN und dem Gott selbst" gegeben.² Das werde unter anderem eben aus der Beigabe von osirianischen Tempelritualen an den Osiris NN deutlich, aber etwa auch aus der Tatsache, daß weibliche Tote in dieser Zeit gelegentlich "Hathor NN" genannt werden. Aus all dem ergebe sich eine neue, ins Wesen dringende Erhöhung des Toten zum Gott Osiris bzw. zur Göttin Hathor selbst, also nicht mehr nur zum "Osiris NN" bzw. zur "Hathor NN". Einheimische Traditionen, die zu dieser Entwicklung führten, hält Morenz für möglich, vor allem die, wie er es nennt, "breite Naturgrundlage der Vegetation", also der Gedanke der Wiederbelebung. Aber das genüge nicht, es müsse weitere Gründe gegeben haben, die er vor allem als von außen, speziell aus Griechenland kommend sieht. Die Verwischung der Grenze zwischen Gott und Mensch entspringt jedenfalls nicht ägyptischem Denken, wie er abschließend betont.

Doch kommen wir zu den Texten selbst. Über die spätzeitliche Jenseitsliteratur insgesamt hat sich 1974 Goyon in der Gedenkschrift Champollion zusammenfassend geäußert.³ Abgesehen von der rein formalen Unterscheidung in demotische und hieratisch/hieroglyphische Texte teilt er die letzteren in zwei Gruppen: Zum einen die eigentliche Totenliteratur - er nennt sie "ouvrages funéraires" - und zum anderen die sekundär als Totenbücher verwendeten Ritualbücher, die "livres rituels 'usurpés'". Zur erstgenannten Gattung rechnete er etwa die beiden "Bücher vom Atmen", das "Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit" oder die Texte der Totenpapyri Rhind I und II. Es handelt sich hier um Texte, die speziell für ihre Verwendung als Jenseitsliteratur zusammengestellt wurden. Die usurpierten Ritualbücher teilte er ihrerseits in zwei formale Gruppen ein: 1. die königlichen bzw. osirianischen Rituale und 2. die *s3hw*, die Bücher mit Verklärungen für Osiris.

Seit dem Erscheinen dieser Zusammenstellung Goyons ist einiges an Primärquellen und auch an Sekundärliteratur hinzugekommen. Über die Verklärungen hat sich beispielsweise mehrfach, zuletzt ausführlich 1990, Assmann geäußert.⁴ Einige neue Quellen hat Goyon inzwischen in Fortsetzung von Urk. VI, der religiösen Urkunden der Spätzeit, veröffentlicht;⁵ weitere Texte habe ich selbst vor kurzem im Rahmen der Publikation der Asasif-Papyri

² Vgl. Morenz, Das Problem des Werdens zu Osiris, in: Religions en Egypte Héliénistique et Romaine, Paris, 1969, S. 83f.

³ Goyon, La littérature funéraire tardive, 73-81.

⁴ Egyptian Mortuary Liturgies, in: Studies in Egyptology (Fs Lichtheim), Jerusalem 1990, 1-45, im folgenden abgekürzt: Assmann, Mortuary Liturgies.

⁵ Goyon, Textes mythologiques. I. "Le livre de protéger la barque du dieu", in: Kêmi 19, 1969, 23-65; ders.: Textes mythologiques. II. "Les révélations du mystère des quatre boules", in: BIFAO 75, 1975, 349-399.

vorlegen können.⁶ Es ist somit sinnvoll und an der Zeit, sich einen neuen Gesamtüberblick zu verschaffen. Ich möchte das hier versuchen, wobei die Betonung durchaus auf "Überblick" liegt. Eine vollständige Aufzählung aller Quellen strebe ich nicht an. Mir scheinen vielmehr die folgenden Punkte besonders interessant:

1. die Quellen insgesamt und das "wie" der Überlieferung,
2. die Erarbeitung übergeordneter Textgattungen, also das "was",
3. die Zuordnung der einzelnen Texte zur jeweiligen Gattung, und
4. die Verortung der Texte im Osiriskult, insbesondere im Choiakfest.

Daß diese Texte zu einem großen Teil zumindest *auch* in den Kontext des Choiakfestes gehören, ist durch epigraphische Belege und teilweise durch die Aussage der Texte selbst gesichert. Zu diesem Fest, einem der wichtigsten Osirisfeste, das im Monat Choiak, d.h. im 4. Monat der Überschwemmungszeit, zu Beginn der Feldbestellung, gefeiert wurde, ist auf die monumentale Untersuchung von Chassinat aus den Jahren 1966-68 zu verweisen.⁷ Den Versuch einer Teil-Rekonstruktion des Festablaufs vor allem hinsichtlich der Reihenfolge der Rituale hatte Barguet 1962 im Rahmen der Publikation des für unseren Zusammenhang sehr wichtigen Papyrus Louvre 3176 unternommen,⁸ und zuletzt hat Cathérine Graindorge-Héreil 1994 die Abfolge der einzelnen Rituale und Rezitationstexte zu rekonstruieren versucht.⁹ Die beiden letztgenannten Untersuchungen galten dem Festablauf im Tempel von Karnak, Chassinat hat das Fest anhand des im Tempel von Dendera erhaltenen Textes untersucht. Da wie gesagt die Papyrushandschriften ausnahmslos aus Theben stammen, wird unser Interesse dem Festablauf im Karnaktempel gelten.

Zunächst zu den Quellen und dem "wie" der Überlieferung. Wie schon gesagt, wurden teilweise originale Kultrollen sekundär als Grabbeigaben verwendet. Es ist davon auszugehen, daß die Besitzer solcher Texte grundsätzlich Priester waren, die Zugang zu ihnen

⁶ Grabung im Asasif 1963-1970. Band III: Die Papyrusfunde, Mainz 1986 (AV22), im folgenden abgekürzt: Burkard, Papyrusfunde; Spätzeitliche Osirisliturgien im corpus der Asasif-Papyri, Wiesbaden 1995 (ÄAT 31), im folgenden abgekürzt: Burkard, SOL.

⁷ *Le Mystère d'Osiris au mois de Choiak*, Le Caire 1966-68.

⁸ *Le papyrus N. 3176(S) du Musée du Louvre*, Le Caire 1962 (BdE 37).

⁹ *Le Dieu Sokar à Thèbes au Nouvel Empire*, Wiesbaden 1994 (GOF IV, 28,1).

hatten. Tatsächlich ist m.W. kein nichtpriesterlicher Besitzer bekannt, übrigens auch nicht bei den speziell als Grabbeigaben gefertigten Rollen.

Diese Originalrollen sind häufig ohne weiteres als solche zu erkennen. Als Beispiel mag der pBM 10.081¹⁰ dienen, der neben anderen Texten ein Ritual zur Vernichtung von Feinden enthält (col. 33 und 34)¹¹ und der uns zwei Anhaltspunkte liefert: Zum einen wurde der Name des neuen Besitzers sekundär über das ursprünglich dort stehende *pr-ḥ3* "Pharao" - die Bezeichnung des (ideellen) Ritualisten - geschrieben, bis auf die letzten Kolumnen, wo es unterblieben ist. Zum anderen steht am Ende ein Ritualvermerk. Im zu den Asasif-Papyri gehörenden Paralleltext Kairo J 97.249, der demgegenüber eine von vornherein als Totentext gedachte Abschrift ist - der Name des Besitzers wurde hier gleichzeitig mit dem Gesamttext geschrieben -,¹² fehlt bezeichnenderweise dieser im neuen Kontext sinnlose Vermerk.

Die von Anfang an als Totenbücher gedachten Handschriften sind also vor allem daran zu erkennen, daß der Name des Besitzers gleichzeitig mit dem Text geschrieben wurde. In der Regel handelt es sich um separate Rollen, die entweder als einziges oder, wie gelegentlich erkennbar ist, zusätzlich zu einem normalen Totenbuch mit ins Grab gegeben wurden. Eine Besonderheit stellt der Papyrus eines *Psmṯk* dar, dessen zunächst klassisches Totenbuch mitten im Spruch 125, dem vom Jenseitsgericht, aufhört. Unmittelbar darauf, d.h. lediglich in neuer Zeile, folgen zwei Verklärungssprüche. Auch dieser Papyrus gehört zum corpus der Asasif-Papyri.¹³

Charakteristisch für Originalrollen wie Neukopien ist, daß sie meist mehr als einen Text enthalten; im Fall des Gottesvaters *Jrj-jrj* etwa, dessen Rolle sich ebenfalls bei den Asasif-Papyri fand,¹⁴ sind es insgesamt vier Texte, die zudem verschiedenen Gattungen angehören: zum einen sind dies Verklärungssprüche, zum anderen ein echter Ritualtext; zu diesen Unterscheidungen komme ich gleich. Diese, wenn man so will, Mehrgleisigkeit, kann natürlich auf den Wunsch einer möglichst umfassenden Absicherung des Toten im Jenseits zurückgeführt werden, doch hat sicher die Tatsache eine Rolle gespielt, daß die als Vorlagen dienenden Tempelrollen i.d.R. eben auch mehrere Texte enthielten, etwa der eben genannte

¹⁰ Vgl. Burkard, SOL, bes. 71-73.

¹¹ Zu diesem Ritual vgl. auch Schott, Die Deutung der Geheimnisse des Rituals für die Abwehr des Bösen, Wiesbaden 1954; Burkard, SOL, 63-83.

¹² Transkription bei Burkard, Papyrusfunde, 32-34.

¹³ Vgl. Burkard, Papyrusfunde, 38-41; Burkard, SOL, 13 und 111-129.

¹⁴ Vgl. Burkard, Papyrusfunde, 25-35; Burkard, SOL, 8-12 und 23-110.

pBM 10.081 oder der von Möller als originale Tempelrolle identifizierte große pBerlin 3057 (pSchmitt)¹⁵ und der pLondon 10.252.¹⁶

Damit kommen wir zum "was", d.h. zur Frage des Inhalts der verschiedenen Texte. Goyon hatte zwei Hauptgruppen unterschieden, die Verklärungssprüche und die eigentlichen Ritualbücher. Nicht zuletzt mit Hilfe der neuen Belege ist es möglich geworden, diese Einteilung weiter zu spezifizieren. Dabei können die Oberbegriffe Goyons beibehalten werden. Innerhalb der Gattung der Ritualbücher sind jedoch m.E. insgesamt nicht weniger als drei deutlich unterscheidbare Untergruppen zu differenzieren: einmal die eigentlichen Rituale im Sinne Goyons, zum anderen eine Gruppe von Texten, die ich "Ritual-Begleittexte" nennen möchte¹⁷ und schließlich die im Rahmen des Festes zu rezitierenden Hymnen. Doch zunächst zu den beiden Hauptgruppen: Verklärungen und Ritualen.

Mit den Verklärungstexten hat sich vor allem Assmann seit Jahren intensiv befaßt, er darf als der beste Kenner dieser Gattung gelten.¹⁸ Die von ihm seit langem geplante Gesamtpublikation der Texte konnte er allerdings leider noch nicht realisieren. Das Wort "Verklärung" gibt das ägyptische *s3ḥ* wieder, eine Kausativbildung des Wortes *3ḥ*; letzteres bezeichnet die jenseitige Zustandsform des Toten und wird gelegentlich mit "*3ḥ*-Geist" wiedergegeben; die Übersetzung "Verklärter" kommt dem Sinn zumindest sehr nahe.

Form und Funktion dieser Texte lassen sich am besten mit Assmanns Worten beschreiben: "Die Verklärung beschreibt in der Form von Wunschsätzen die ersehnte jenseitige Daseinsform eines 'Verklärten' ... Als Generalthema läßt sich der Aufbau einer Persönlichkeit feststellen, die sowohl physisch, durch Wiederherstellung aller Körperfunktionen, als auch sozial, durch Einbindung in spezifische 'Konstellationen' der Götterwelt, integriert ist. Dahinter steht der Gedanke einer Aufhebung des Todes als der absoluten Desintegration und Isolation."¹⁹ Diese Definition verdeutlicht auch einen entscheidenden Unterschied gegenüber dem herkömmlichen Totenbuch, den die Verklärungen mit den Ritualbüchern teilen: Beide sind - zumindest ursprünglich - nicht dafür gedacht, vom Toten im Jenseits gelesen zu

¹⁵ Vgl. Möller, Über die in einem späthieratischen Papyrus des Berliner Museums erhaltenen Pyramidentexte, Berlin 1900. Die Publikation des Gesamttextes durch A. Dembska-Szczudłowska ist in Vorbereitung. Zu einem Ausschnitt aus diesem Papyrus s. Burkard, Papyrusfunde, 46-53; Burkard, SOL, 15-17 und 179-205.

¹⁶ Unpubliziert. Vgl. Burkard, Papyrusfunde, 47; Burkard, SOL, 15-17 und 179-205.

¹⁷ S. dazu weiter unten.

¹⁸ Vgl. zusammenfassend Assmann, in: LÄ VI, 998-1006 s.v. "Verklärung"; ders.: Mortuary Liturgies.

¹⁹ Assmann, in: LÄ VI, 1000 s.v. "Verklärung".

werden; sie sind vielmehr für die Lebenden vorgesehen: für die Totenpriester, die den Kult im Grab vollziehen.

Abgesehen von immer wieder belegten Einzelsprüchen sind die *sšhw* auch in festen Spruchfolgen, "Verklärungsliturgien", zusammengefaßt, die als solche seit dem Mittleren Reich und dann bis in die - und vor allem in der - Spätzeit belegt sind. In dieser Zeit unterscheidet man - neben weiteren - vier solcher Verklärungsliturgien, die Assmann formal nach der Häufigkeit der Belege als "Verklärungen I - IV" bezeichnet hat. Sie wurden ursprünglich im Osiriskult von Abydos verwendet. Viele der in ihnen erhaltenen Texte sind als Einzelsprüche schon in den Pyramidentexten belegt, manche in den Sargtexten, den Rest bilden in Form und Inhalt vergleichbare Sprüche.

Insgesamt konnte Assmann bislang eine Gruppe von 16 Verklärungsliturgien und etwa 500 einzeln belegte Sprüche zusammenstellen. Seinen Untersuchungen zufolge lassen sich diese Texte - ungeachtet ihres meist höheren Alters, d.h. ihres ersten Erscheinens in den Pyramidentexten - in der Regel auf Quellen zurückführen, die für die Dekoration von Särgen des MR benutzt wurden.²⁰ Das geht aus der Spruchfolge und der den Sargtexten zugrundeliegenden Redaktion zweifelsfrei hervor. Die übrigen in den ptolemäischen Liturgien belegten Sprüche, die nicht in den Pyramidentexten bzw. Sargtexten belegt sind, sind entweder dort vielleicht nur durch den Zufall der Überlieferung nicht erhalten oder es handelt sich um Sprüche des Typus "Stundenwache", die im Zusammenhang mit den Osirisritualen in den ptolemäischen Tempeln stehen und, in Form und Inhalt den alten Texten vergleichbar, Neukompositionen der Spätzeit sind.²¹ Die außerordentlich lange, unter Einbeziehung der Pyramidentexte etwa 2000 Jahre umfassende Überlieferungsgeschichte der *sšhw* ist mit Assmann ganz sicher auf ihre ununterbrochen anhaltende praktische Funktion zurückzuführen und nicht etwa nur auf ein 'antiquarisches Interesse'.²²

Inhaltlich kann man die Verklärungstexte mit Assmann als "Sprech-Riten" bezeichnen, d.h. sie begleiten nicht bestimmte Ritualhandlungen, sondern in ihrer Rezitation selbst vollzieht sich die kultische Handlung.²³

Zu den vier großen ptolemäerzeitlichen Verklärungsbüchern läßt sich im einzelnen folgendes in Kürze sagen:

²⁰ Mortuary Liturgies, 13.

²¹ Vgl. etwa Goyon, La littérature funéraire tardive, 81.

²² Assmann, Mortuary Liturgies, 26.

²³ Assmann, in: LÄ VI, 1002 s.v. "Verklärung".

1. *s3hw* I. Dieses Buch hat den Titel: "*s3hw*, die durchgeführt werden im Tempel des Osiris durch den Obersten Vorlesepriester dieses Tempels. Zu sprechen bei jedem Mal der Balsamierungshalle und durchgeführt am Monatsfest, dem Fest der Monatsmitte und allen Totenfesten."²⁴ Es hat einem Umfang von 18 Sprüchen. Aus der An- oder Abwesenheit insbesondere des Sonnengottes läßt sich mit Assmann die Zeit der Durchführung ableiten. Demnach begann man mit der Rezitation in der Nacht - hier ist Re noch nicht genannt -, setzte sie den ganzen Tag über fort - es lassen sich unter anderem Hinweise auf drei Mahlzeiten erkennen - und beendete sie in der darauffolgenden Nacht, erkennbar an der Nennung der Balsamierungshalle.

2. *s3hw* II. Sein Titel lautet: "Beginn der großen *s3hw*, die zu rezitieren sind am Fest des 6. Tages, dem Fest der Monatsmitte und an jedem Fest des Osiris, durch den Obersten Vorlesepriester dieses Tempels."²⁵ Dieses Buch umfaßt 25 Sprüche. Von Interesse sind hier zwei im Text stehende Rubren mit Fundvermerken, die nach Assmann als korrekt zu gelten haben.²⁶ In beiden Fällen heißt es, daß die Sprüche auf einer Lederrolle in der Bibliothek des Osiristempels in Abydos gefunden wurden, in einem Fall aus der Zeit Amenophis' III., im anderen aus der Thutmosis' III. und Amenophis' III. Mit Ausnahme von Spruch 1 enthält dieses Buch ausschließlich Pyramiden- und Sargtexte. Aufgrund der An- bzw. Abwesenheit des Sonnengottes in den einzelnen Sprüchen läßt sich wieder ein zeitlicher Ansatz rekonstruieren: Die Spruchfolgen 7-14 und 24-25 wurden in der Nacht rezitiert, die beiden übrigen Spruchfolgen entwickeln das Thema des Himmelsaufstieges, sind also sicher bei Tag rezitiert worden.

3. *s3hw* III. Dieses Buch ist in der Ptolemäerzeit bislang lediglich einmal, im pBM 10.081, belegt. Sein Titel lautet: "*s3hw*, die durchgeführt werden im Tempel des Osiris durch den Obersten Vorlesepriester dieses Tempels. Zu rezitieren im *h3-snd*-Gestus (das ist ein bestimmter Gestus) an jedem Begräbnisfest."²⁷ Das Buch umfaßt 16 Sprüche, die in drei inhaltliche Gruppen zu gliedern sind: Himmelsaufstieg, Situation in der Balsamierungshalle und Stundenwachen. Da Spruch 2 die Anweisung enthält, "am Abend" rezitiert zu werden, begann diese Liturgie am Abend und setzte sich in der Nacht fort.

²⁴ Assmann, Mortuary Liturgies, 6.

²⁵ Assmann, Mortuary Liturgies, 9.

²⁶ Assmann, Mortuary Liturgies, 9.

²⁷ Assmann, Mortuary Liturgies, 12.

4. *s3hw* IV. Dieses Buch unterscheidet sich von den drei vorgenannten in charakteristischer Weise. Während *s3hw* I-III vom Obersten Vorlesepriester rezitiert werden, wird dieses vierte Buch von zwei Priesterinnen rezitiert, die als Klagende die Rolle von Isis und Nephthys übernehmen. Sein sehr ausführlicher Titel lautet: "Ritual der Verklärung des Osiris im Totenreich, das durchgeführt wird im Tempel des Osiris Chontamenti, des großen Gottes, des Herrn von Abydos, bei jedem Fest des Osiris, bei jedem seinem Erscheinen im Land, das durchgeführt wird in den Heiligtümern Ägyptens, um seinen Ba zu verklären, damit dauerhaft ist sein Leichnam, damit sein Ba leuchtet am Himmel, damit sein Leichnam andauert in der Unterwelt, damit er sich erneuert jeden Monat und damit sein Sohn Horus auf seinem Thron eingesetzt wird [...]"²⁸ Mit Goyon²⁹ ist anzunehmen, daß es sich bei diesem Text um eine Neukomposition der Spätzeit handelt.

Neben diesen vier Büchern sind weitere Texte zu nennen, die zur Gattung der Verklärungen gehören. So die sog. "Klagen der Isis und Nephthys" des pBerlin 3008,³⁰ bei denen schon der - allerdings nicht recht passende - deutsche Titel eine Verbindung zum Buch *s3hw* IV herstellt. Der Originaltitel lautet: "Rezitieren der Verklärungen, die die beiden Schwestern im Haus des Osiris durchgeführt haben". Auch das lange vergessene, durch die Asasifpapyri wieder ins Bewußtsein gebrachte sog. chapitre supplémentaire 168 zum Totenbuch ist ein Verklärungstext.³¹ Und schließlich sei ein letzter Text erwähnt, der von Assmann als Verklärungsliturgie identifiziert wurde; es handelt sich um den pBM 10.209, der den Titel "Auszug aus dem Buch zum Talfest" trägt.³² Das Besondere an diesem Text ist, daß er explizit zum thebanischen Totenkult gehört. Alle anderen Beispiele haben wie gesagt im Osiriskult des Tempels von Abydos ihren Ursprung.

Soviel zu den *s3hw*. Die zweite Hauptgruppe von Texten sind die Ritualbücher des Königs Kultes und des Osiriskultes. Inhaltlich besteht zwischen diesen beiden Gruppen kein Unterschied. Die Rituale des Königs Kultes, die im funerären Bereich Verwendung fanden, sind Abwehrrituale, die natürlich ebenso im Kult des - mythischen Königs - Osiris Verwendung finden konnten. Diese Ritualbücher können wie gesagt unter Berücksichtigung des

²⁸ Vgl. etwa pLouvre I, 3079, col. 110, 1-2, s. Goyon, in: BIFAO 65, 1967, 141.

²⁹ Vgl. Goyon, La littérature funéraire tardive, 81.

³⁰ S. hierzu Faulkner, The Lamentations of Isis and Nephthys, in: Mélanges Maspero, Le Caire 1935-1938 (MIFAO 66), 337-348.

³¹ Vgl. Burkard, Papyrusfunde, 26-30; Burkard, SOL, 8-10 und 23-46.

³² Vgl. Assmann, Mortuary Liturgies, 25-26.

Gesamtmaterials noch einmal in echte Ritualtexte, "Ritual-Begleittexte" und Hymnen unterteilt werden.

Diese Unterscheidung wird anhand der vorzustellenden Beispiele deutlich werden. Vorwegnehmend möchte ich die jeweiligen Charakteristika folgendermaßen zusammenfassen: Gemeinsam ist den beiden erstgenannten zunächst, daß sie bestimmte Ritualhandlungen begleiten, d.h. während der Ausführung dieser Handlungen rezitiert werden. Der Unterschied besteht darin, daß in den Texten, die ich als echte Ritualtexte bezeichne, direkte Bezüge zwischen dem rezitierten Text und der konkreten Handlung bestehen. Dies zeigt sich zum einen an speziellen Ritualanweisungen, insbesondere aber an der Interdependenz zwischen Wortlaut und Ritualanweisung, vor allem durch Wortspiele.

Die "Ritual-Begleittexte" sind durch das Fehlen dieses direkten Zusammenhangs charakterisiert. Hier wird kein Bezug auf einzelne Ritualhandlungen genommen. Vielmehr wird beispielsweise durch einen einleitenden Vermerk wie "Anfang der Gesänge für das Fest x ..." oder durch Abschnittstitel wie "Abwehrzauber", "Großer Abwehrzauber" o.ä. eben ein mehr begleitender Charakter dieser Texte deutlich. Das schließt die Anwesenheit von Ritualanweisungen nicht aus, doch haben diese mehr allgemeinen Charakter, etwa wenn es im Sokarisritual, dessen vollständiger Titel "Ritual für das Herausbringen des Sokaris aus dem št3j.t-Schrein" lautet, eingangs nur heißt: *dd mdw* "zu sprechen", und am Ende des Textes die Anweisung folgt: "Zu rezitieren 16mal (durch?) die Chorsänger. Es werden geöffnet die Tore des Himmels, es kommt heraus der Gott."³³ Dieser Text wurde also im Rahmen einer Prozession der Kultstatue des Sokaris rezitiert, er "begleitete" die Prozession. In gewisser Weise nehmen also die Ritual-Begleittexte eine Zwischenstellung zwischen den echten Ritualen einerseits und den Sprechriten der Verklärungen sowie den Hymnen andererseits ein.

Die Hymnen schließlich sind insofern als spezielle Kategorie von den Ritual-Begleittexten wie von den Verklärungen zu unterscheiden, als sie eigenen Bedingungen folgen: Sie werden nicht zu Ritualhandlungen rezitiert, sondern bilden selbständige Abschnitte des Gesamtrituals. Dadurch unterscheiden sie sich von den Ritual-Begleittexten. Der Unterschied zu den Verklärungen besteht darin, daß im Hymnus nicht eine bestimmte jenseitige Daseinsform gewünscht wird, sondern die Daseinsform des Gottes als solche in Form von Epitheta beschrieben wird.

³³ Vgl. Burkard, SOL, 236-237.

Ich komme zunächst zu den eigentlichen Ritualtexten und möchte hier zwei Beispiele für diese Textgattung kurz vorstellen. Der eine Text ist das sog. "Ritual zur Vernichtung von Feinden", zu dem sich zuerst Schott vor mehr als 40 Jahren ausführlicher geäußert hat.³⁴ Es war bis vor kurzem nur in einer Handschrift, dem pBM 10.081 bekannt. In den Asasifpapyri konnte ich ein weiteres Exemplar identifizieren und den Text auf dieser Basis erstmals komplett übersetzen.³⁵ Der vollständige Titel dieses Rituals lautet: "Das heilige Buch vom Fest des Vernichtens der Feinde. Zu sprechen am Tag, an dem Osiris, der Erste der Westlichen, auszieht, am Fest des Sokar, am Wagfest, am Tag des Monatsfestes, am Neumondsfest." Im einzelnen bietet dieser Text - wie viele dieser Gattung - noch große Verständnisprobleme, doch hat das keine größeren Konsequenzen für die Gesamtdeutung.

Die Kriterien, die ihn zu einem echten Ritualtext machen, sollen durch das folgende Beispiel illustriert werden (pBM 10081 col. 33, 17ff.); es ist von den Feinden des Osiris die Rede:

"Was die betrifft, die zu Vögeln wurden,
meine Schwester Isis wütete (*hbs*) gegen sie als *hbs*-Vögel.
Was die betrifft unter ihnen, die von meinen Gliedern fraßen (*wmm*),
so war ihrer der Tod als Tod des *wrm*-Vogels.
Was die betrifft, die sich beugten (*gbgb*) dem Seth und seinen Genossen,
die wurden getötet als *gʒbgw*-Vögel."³⁶

Wenig später heißt es dann:

"Was diejenigen unter ihnen anlangt, die in jenes Wasser fielen als Fische,
meine Schwester Isis hat das, was in ihrem Innern ist, verstümmelt (*sjʒt*) als
sʒjw-Fische.

Was die Feinde (*šptjw-jb*) des Osiris unter ihnen angeht,
so hat Isis Krankheit gegeben unter sie als *šptjw*-Fische."³⁷

³⁴ Schott, Die Deutung der Geheimnisse des Rituals für die Abwehr des Bösen, Wiesbaden 1954.

³⁵ Vgl. Burkard, Papyrusfunde, 32-34; Burkard, SOL, 11 und 63-83.

³⁶ Vgl. Burkard, SOL, 67-68.

³⁷ Vgl. Burkard, SOL, 68-69.

Textintern fällt hier in den zusammengehörenden Verspaaren die Verwendung der Wortspiele auf, die die Vernichtung der Feinde auf magische Weise bewirken sollen. So im Wortspiel *gbj / gbgb* "sich beugen" und *g3bgw*-Vögel; oder die *šptjw-jb*, die "Feinde" des Osiris und die *šptjw*-Fische. Der Zusammenhang zu konkreten Ritualhandlungen wird durch den Ritualvermerk im pBM 10.081, col. 34, 14-18 hergestellt, aus dem die direkte Verbindung zwischen Text und Handlung sehr deutlich wird. Dort heißt es unter anderem:

"Zu sprechen am Fest des Chontamenti, der auf einer Figur des Seth steht [...] ein *h3bw*-Vogel oder ein *hbs*-Vogel oder *wrm*-Vögel oder *wr*-Vögel oder *g3bgw*-Vögel oder *s3jw*-Fische, *šptjw* -Fische ... Es sind Messer im Nacken dieser Vögel und Fische. Es werde ihnen der Hals umgedreht, sie sollen gegeben werden auf das Feuer vor diesem Gott."³⁸

Es sind hier also direkte Verbindungen zwischen Text, mythologischem Bezug und konkreter Ritualhandlung zu beobachten.

Der andere Text ist das sog. Buch vom Sieg über Seth, das von Schott in Urk. VI publiziert wurde. Dort heißt es am Anfang:

"Man bringe eine Figur des Seth aus rotem Wachs, auf deren Brust sein Name eingeschnitten ist, lautend: 'Seth der Erbärmliche'. Ihn (Seth) ferner auf ein neues Papyrusblatt mit roter Tinte³⁹ zeichnen oder (man bringe eine Figur aus) Akazienholz oder *hm3*-Holz."⁴⁰ Damit ist das Objekt beschrieben, an dem die Ritualhandlungen zu vollziehen sind. Es folgt eine Reihe von Anweisungen der Art wie: "(Die Figur des Seth) mit der Sehne eines roten Rindes binden ... mit dem linken Fuß auf sie treten ... sie mit dem Speer schlagen"⁴¹ usw. Diese Anweisungen, die so in einer Art Inhaltsangabe vorweggenommen sind, werden später im Text an der Stelle wiederholt, an der sie ausgeführt werden sollen. Der Rezitationstext nimmt dann auf die jeweilige Handlung Bezug. So heißt es etwa in dem Abschnitt mit der Anweisung "mit dem linken Fuß auf sie treten": "Er (=der König als Ritualist) ist auf den elenden Seth getreten, er ist auf den Anhang des Bösen getreten. Falle auf dein Gesicht, elender Seth!"⁴² usw.

³⁸ Vgl. Burkard, SOL, 72-73.

³⁹ Zur Bedeutung „rote Tinte“ von *rj.t w3d.t* s. jetzt Quack, in: GM 165, 1998, 7-8.

⁴⁰ Urk. VI,5,6-11.

⁴¹ Urk. VI,5,12.14.15.

⁴² Urk. VI,43,13-15.

Auch liegt hier also ein echter Ritualtext vor, in dem zwischen Text und Handlung direkte inhaltliche wie semantische Bezüge festzustellen sind.

Außerdem ist in diesem Zusammenhang das Balsamierungsritual zu nennen, das in zwei Exemplaren erhalten ist.⁴³ Und schließlich sei noch das Ritual zum Fällen des Apophis des pBremner-Rhind erwähnt, dessen Ablauf naturgemäß stark an das eben erwähnte Buch vom Sieg über Seth erinnert.⁴⁴

Abgesehen von den inhaltlichen Kriterien wird die Unterscheidung zwischen echten Ritualtexten und Ritualbegleittexten im übrigen auch durch formale Indizien unterstützt; von diesen wird später noch kurz die Rede sein.

Ich komme zur zweiten Untergruppe, den Ritual-Begleittexten. Der bekannteste Text dieser Gattung sind vermutlich die im pBremner-Rhind erhaltenen sog. Gesänge der Isis und Nephthys, die sich im übrigen zur Beschreibung der Charakteristika dieser Gattung besonders gut eignen. Der Titel dieses Textes lautet:

"Anfang der Gesänge für das Fest der beiden Weihen (=Greifvögel), das gefeiert wird im Tempel des Osiris Chontamenti, des großen Gottes, des Herrn von Abydos, im 4. *Sh.t.*, Tag 22-26. Es werde der gesamte Tempel gereinigt und dann sollen zwei Frauen hereingebracht werden, die rein an Gliedern und jungfräulich sind. Ihre Körperhaare sollen entfernt werden, ihre Köpfe sollen mit Perücken bedeckt werden, [es sollen gegeben werden (o.ä.)] Tambourins in ihre Hände und ihre Namen sollen auf ihre beiden Arme als Isis und Nephthys geschrieben werden. Und sie sollen die Gesänge dieses Buches vor diesem Gott rezitieren."⁴⁵

Der sehr umfangreiche Gesamttext ist in fünf große Abschnitte gegliedert, an deren Beginn jeweils ein Rezitationsvermerk steht: "Zu sprechen durch die beiden Gelockten"⁴⁶ resp. "durch den Vorlesepriester".⁴⁷ Zusätzlich haben zwei dieser Abschnitte einen eigenen Titel: "Abwehrzauber"⁴⁸ bzw. "Großer Abwehrzauber, ungesehen, ungehört".⁴⁹ Im Gegensatz zu den vorhin geschilderten echten Ritualtexten wird nun hier kein direkter Bezug auf bestimmte Ritualhandlungen genommen, sei es durch Ritualanweisungen oder durch Wortspiele. Ihre

⁴³ S. hierzu Sauneron, *Rituel de l'embaumement*, Le Caire 1952.

⁴⁴ Vgl. Faulkner, *The Papyrus Bremner-Rhind*, Bruxelles 1933 (*Bibliotheca Aegyptiaca* 3), 42-88.

⁴⁵ Zu diesem Text vgl. zuletzt Burkard, *SOL*, 13-15 und 130-178.

⁴⁶ pBremner-Rhind 1,9.3,23.11,19.

⁴⁷ pBremner-Rhind 9,13.

⁴⁸ pBremner-Rhind 3,23.

⁴⁹ pBremner-Rhind 9,13.

Funktion im Festablauf bestand darin, bestimmte Ritualabläufe, Prozessionen oder andere rituelle Handlungen, durch ihre Rezitation zu begleiten. Im vorliegenden Fall ist auch zu beachten, daß die Einteilung in fünf Abschnitte dem im Titel genannten Zeitraum von fünf Tagen entspricht: Der Gedanke liegt zumindest nahe, daß ein Abschnitt der Gesänge jeweils an einem dieser Tage rezitiert wurde.

An weiteren Texten, die zu dieser Gattung gehören, sind - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - etwa noch die folgenden zu nennen:

- das Sokarisritual, rezitiert zur Sokarisprozession, die u.a. im Rahmen des Choiakfestes stattfand;⁵⁰
- das Buch zum Schutz der *nšm.t*-Barke, der Prozessionsbarke des Osiris, ein Abwehrtext gegen Seth;⁵¹
- die "sortie en procession de Ptah-Sokar-Osiris", rezitiert zur Götterprozession;⁵²
- das "les révélations des mystères des quatre boules d'argile", das zum Wurf von vier Lehmkugeln in die vier Himmelsrichtungen rezitiert wurde;⁵³
- das "décret pour établir la souveraineté d'Osiris dans le nome d'Igeret", ein noch unpublizierter Text;⁵⁴
- die großen Zeremonien des Geb, von denen erst ein Teil publiziert ist;⁵⁵
- die "introduction de la foule (=der Menge) au dernier jour du mois de Thot";⁵⁶
- chapitre supplémentaire 169 des Totenbuchs;⁵⁷
- das Buch vom Neumondfest, ein erst einmal, in den Asasif-Papyri, und dort unvollständig belegter Text.⁵⁸

⁵⁰ Vgl. hierzu Goyon, in: RdE 20, 1968, 63-96; Burkard, SOL, 19-20 und 228-249.

⁵¹ Vgl. hierzu Goyon, in: Kêmi 19, 1969, 23-65; s.a. Burkard, Papyrusfunde, 54.

⁵² Vgl. hierzu Bargaet, Le Papyrus N. 3176(S) du Musée du Louvre, Le Caire 1962 (BdE 37); Burkard, SOL, 17-19 und 206-227.

⁵³ S. hierzu Goyon, in: BIFAO 75, 1975, 349-399.

⁵⁴ Vgl. hierzu Goyon, Les papyrus funéraires tardives, 78.

⁵⁵ Vgl. hierzu Burkard, Papyrusfunde, 46-53; Burkard, SOL, 15-17 und 179-205. Die Gesamtpublikation des pBerlin 3057, der eine Version dieses Textes enthält, durch A. Dembska-Szczudlowska ist in Vorbereitung.

⁵⁶ Vgl. hierzu Goyon, Les papyrus funéraires tardives, 78.

⁵⁷ Vgl. hierzu Burkard, Papyrusfunde, 26-30; Burkard, SOL, 8-10 und 47-62.

Einige dieser Titel teilen, wie sich gezeigt hat, das Schicksal so mancher spätzeitlicher Texte, die in unserem Zusammenhang von Interesse sind: Sie sind noch nicht publiziert.

Zur letzten Gattung, den Hymnen, kann ich vorerst nur ein Beispiel nennen. Natürlich ist eine Vielzahl von Osirishymnen belegt, im Kontext der spätzeitlichen Totenpapyri fand ich bislang aber lediglich in den Asasif-Papyri einen ausgesprochenen Hymnus, der abgesehen von formalen und inhaltlichen Kriterien bereits durch seinen Titel: *dw3 Wsjr* "den Osiris anbeten", zweifelsfrei als Hymnus zu identifizieren ist und sich dadurch von den anderen Rezitationstexten unterscheidet.⁵⁹ Daß Hymnen im Rahmen von Festen ihren Platz haben, wäre auch ohne schriftlichen Hinweis evident. Tatsächlich ist aber auch ein solches Indiz erhalten: In der zweiten Hälfte des pLouvre 3176 ist für einen Teil des Choiakfestes, vom 18. - 26. Choiak, der Festablauf beschrieben. Es heißt dort unter anderem: "Am 24. Tag, wenn Sokar-Osiris im *3h-mnu*⁶⁰ ruht: Vollziehen der Riten ..., der Anbetung des Osiris (*dw3 Wsjr*) durch den *jrj-tp*-Priester, der Opferlitanei für Osiris ...".⁶¹ Es ist nicht sicher, aber immerhin möglich, daß der in den Asasif-Papyri erhaltene Hymnus mit diesem am 24. Choiak rezitierten identisch ist, zumal er mit einer ungewöhnlich langen Opferliste - der Opferlitanei für Osiris? - endet.⁶²

Soweit der Überblick über die verschiedenen bisher bekannten Textkategorien. Ich möchte nun noch kurz einige formale Beobachtungen erwähnen.

Einer großen Zahl dieser Texte ist ein Phänomen gemeinsam, das ansonsten in der ägyptischen Literatur eher die Ausnahme bildet: Sie sind oft stichisch geschrieben, eine Zeile entspricht also einem Vers. Dadurch werden sie zu einer wichtigen Grundlage für die Rekonstruktion der ägyptischen Verskunst. Es zeigt sich an diesem Text - und den übrigen, die anhand des Vergleichsmaterials ebenfalls problemlos in Verse gegliedert werden können -, daß in hohem Maße das Prinzip des Verspaares, des Gedankenpaares, grundlegendes Formprinzip ist. Diese Texte teilen damit ein Phänomen, das der gesamten ägyptischen

⁵⁸ Vgl. hierzu Burkard, Papyrusfunde, 34-35; Burkard, SOL, 12 und 84-95.

⁵⁹ Vgl. hierzu Burkard, Papyrusfunde, 63-68; Burkard, SOL, 21-22 und 250-267.

⁶⁰ Das ist ein Teil des Karnak-Tempels.

⁶¹ Col. V, 3-6; vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 15-16 und 18.

Verslitteratur - und nicht nur der ägyptischen - eigen ist und das eng mit der besonderen Rolle des parallelismus membrorum als eines grundlegenden Stilmittels zusammenhängt.⁶³

Weiter ist an diesen Texten durchgehend eine Binnengliederung zu beobachten. Die Analyse ergab, daß die Texte jeweils in eine Reihe von Teilabschnitten - oder Strophen - zu untergliedern sind. Die Kriterien für die Einteilung waren inhaltlicher, formaler und stilistischer Art, etwa Sprecher-, Orts- oder Adressatenwechsel, Rubren, Themenwechsel u.a.m. Die Verszahl dieser Strophen ist, bedingt durch den Formbaustein des Doppelverses, überwiegend ebenfalls geradzahlig und überschreitet offenbar einen bestimmten Umfang grundsätzlich nicht. Meine Untersuchungen ergaben, daß bei einer Bandbreite von 3 bis 13 Versen die überwiegende Mehrheit dieser Teilabschnitte zwischen 4 und 10 und dabei insbesondere 6-10 Verse umfaßt. Inwieweit neben anderen vielleicht auch mnemotechnische Gründe eine Rolle gespielt haben, wäre noch zu untersuchen.⁶⁴

Außerdem sei angemerkt, daß die unterschiedliche Gattungszugehörigkeit durchaus auch an der stilistischen Gestaltung erkennbar wird, insbesondere sind hier die Unterschiede zwischen dem echtem Ritual einerseits und den übrigen Texten andererseits zu nennen. Die Ritualtexte sind oft in signifikant kürzere Sinnabschnitte gegliedert, entsprechend den Erfordernissen der Ritualhandlungen. Außerdem weisen sie stilistische Charakteristika auf wie: Häufung von Finalsätzen ("um zu"), teilweise lange Satzteilsequenzen und stark variierende Zahl von Satzgliedern, Häufung finiter Verbalformen, häufiger Wechsel in den Sprecherrollen u.a.m. Diese Texte sind, wie sich auch an dem ausführlicher zitierten Beispiel gezeigt hat, im Kern mythologische Erzählungen, die in den Ritualtext eingebettet sind und die verschiedenen Handlungen begleiten. Mit anderen Worten, sie sind formal gesehen gegenüber dem eher hymnischen Charakter der anderen Textgattungen in gewisser Weise mehr "prosaisch".⁶⁵ Neben anderem ist diese Beobachtung etwa bei der Klassifizierung nur fragmentarisch erhaltener Texte von Nutzen.

Ein letztes in gewisser Weise formales Phänomen soll wenigstens kurz Erwähnung finden, zumal es sicher zumindest zum Teil die vorhin beklagte Tatsache erklärt, daß nicht

⁶² Zu den Opferlitaneien (*wdnw*) für verschiedene Götter, darunter Osiris, die in römischer Zeit im Esna-Tempel eine nicht unwichtige Rolle spielen, s. etwa Sauneron, Esna V, 82-84 und zuletzt Derchain-Urtel, in: GM 156, 1997, 47-54.

⁶³ Vgl. hierzu Burkard, Überlegungen zur Form der ägyptischen Literatur, Wiesbaden 1993 (ÄAT 22); ders.: Metrik, Prosodie und formaler Aufbau ägyptischer literarischer Texte, in: Ancient Egyptian Literature, ed. A. Loprieno, Leiden 1996, 447-463.

⁶⁴ Vgl. hierzu etwa Burkard, SOL, 175-178.

wenige dieser Texte manchmal schon seit Jahrzehnten unpubliziert in den Museen liegen: Diese Texte sind zum Teil außerordentlich schwer zu verstehen; Gründe hierfür sind u.a. eine nicht selten ungewöhnliche Orthographie und auch nicht geringe lexikographische Lücken.⁶⁶ Es ist nur ein schwacher Trost, wenn immer wieder zu beobachten ist, daß auch die ägyptischen Schreiber der Spätzeit oft ihre Probleme hatten, meist mit ungewöhnlichen Schreibungen: In einigen der Texte findet sich - interlinear, an freien Stellen eingefügt oder auch auf dem Verso - eine "Übersetzung" schwieriger Textstellen in geläufigere Schreibungen.⁶⁷

Abschließend komme ich nun nochmals auf das Choiakfest zurück. Der Festablauf ist insbesondere durch den pLouvre 3176 für die Tage 18 - 26 im großen und ganzen bekannt. Insgesamt dauerte es vom 12. bis zum 30. Choiak, wie wir aus den Inschriften im Tempel von Dendera wissen. Diese Inschriften beschreiben zwar genau alle für das Ritual bzw. für den Ablauf des Festes benötigten Gegenstände, die Materialien und die Mengenverhältnisse für ihre Herstellung, nennen aber keine Ritualtitel. Für diese bleibt - neben Einzelangaben in den jeweiligen Texten selbst - nur der pLouvre 3176. Ich möchte abschließend die in diesem Papyrus aufgeführten Rituale und Rezitationstexte mit dem derzeitigen Befund anhand der erhaltenen Texte vergleichen und damit den Versuch einer Bestandsaufnahme des Erhaltenen machen. Es kommt mir dabei nicht auf eine Rekonstruktion des Ritualablaufs und die Einbettung der Texte in diesen an; das hat bereits Barguet in der Publikation des pLouvre 3176 versucht.

Der pLouvre 3176 führt in den Kolumnen V und VI die zu rezitierenden Texte auf, wobei er zwischen *mdww* "Worte" in col. V,1 und *sšw* "Schriften" in col. VI,1 unterscheidet. Ob das semantisch gleichbedeutend mit einer Trennung in verschiedene Gattungen ist, sollte zumindest überlegt werden. Immerhin werden in col. VI, soweit das erkennbar wird, keine echten Ritualtexte genannt, im Gegensatz zu col. V. Wenn andererseits col. VI ganz offensichtlich im zeitlichen Ablauf des Festes die col. V fortsetzt, muß das kein Widerspruch sein: Es ist durchaus denkbar, daß an einem Tag echte Rituale vollzogen wurden, am anderen etwa zu Prozessionen vor allem Ritualbegleittexte zu rezitieren waren.

⁶⁵ Vgl. hierzu etwa Burkard, SOL, 82-83.

⁶⁶ Ein besonders eindrucksvolles Beispiel hierfür ist die "Osirisliturgie" innerhalb der *jrw* ^{ε3} *Gb*, vgl. dazu Burkard, SOL, 179-205.

⁶⁷ Vgl. etwa die hieroglyphische Transkription der "Osirisliturgie" bei Burkard, SOL, 307-330: Die Zeilenbezeichnung "B, RG" bezeichnet entsprechende Glossen im pBM 10.252.

Zunächst zu col. V, die folgendermaßen beginnt: "Die Worte, die der Gottesbuchschreiber spricht, im 4. Monat der Überschwemmungszeit".

- Vom 18. bis 26. Choiak wird mehrfach das Buch *s3 hnk.t* "Schutz des Bettes" rezitiert.⁶⁸ Dieser Text ist im pBulaq 7 = Kairo 58027 belegt.⁶⁹

- Am 24. zur Ankunft der Prozession mit Osiris am *3h-mnw*-Gebäude und in der Nacht vom 25. zum 26. zur Rückkehr in seinen Tempel: *n.t-c n s-cq Wsjr* "Ritual für die Rückkehr des Osiris".⁷⁰ Dieser Text ist bislang nicht bekannt.⁷¹

- Am 24.: *dw3 Wsjr* "den Osiris anbeten":⁷² Die Vermutung, daß es sich bei dem in den Asasif-Papyri erhaltenen Osirishymnus um den hier zu rezitierenden Text handeln k_nnte, habe ich bereits geäußert, s. dazu weiter oben.

- Am 24. *p3 wdn n Wsjr* "die Opferlitanei für Osiris",⁷³ die möglicherweise ebenfalls in den Asasifpapyri, unmittelbar nach dem bzw. am Ende des eben genannten Osirishymnus erhalten ist, s. dazu ebenfalls weiter oben, zu den Belegen im Tempel von Esna vgl. Anm. 61.

- Am 24. *sm3 n n3 ts.tjw* "das Schlachten der Feinde".⁷⁴ Diesen Ritualtitel hatte Goyon noch nicht als solchen erkannt, es kann sich im Rahmen der Aufzählung zu rezitierender Texte aber nur um einen solchen handeln. Dieser Text ist bislang nicht bekannt.

- Am 24. und in der Nacht vom 25. zum 26.: *t3 wp.t r3* "Die Mundöffnung".⁷⁵ Dieser Text ist mehrfach belegt.⁷⁶

- Am 25.: *sh3 sn.tj* "Das Erinnern der beiden Schwestern", vielleicht auch *s3h sn.tj* "Das Verklären durch die beiden Schwestern",⁷⁷ die Stelle ist nicht ganz eindeutig.⁷⁸ Damit ist sicher einer der beiden - oder sogar beide - Texte "Klagen der Isis und Nephthys" und

⁶⁸ Col. V,5.19.

⁶⁹ Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 51.

⁷⁰ Col. V,4.

⁷¹ Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 52.

⁷² Col. V,5.

⁷³ Col. V,6.

⁷⁴ Col. V,7.

⁷⁵ Col. V,7; VI,8.

⁷⁶ Vgl. hierzu Otto, Das ägyptische Mundöffnungsritual, Wiesbaden 1960 (Ägyptologische Abhandlungen. 3)

⁷⁷ Col. V,8.

⁷⁸ Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 53.

"Gesänge der Isis und Nephthys" gemeint. Beide sind belegt.⁷⁹ Die "Klagen" werden durch die Rezitationsanweisung ausdrücklich in den Kontext des 25. Choiak gestellt.⁸⁰ Zur möglichen Aufteilung des Textes der "Gesänge" auf fünf Tage habe ich mich weiter oben geäußert.

- In der Nacht vom 24. zum 25.: *n.t-^c n hnw n Wsjr* "Ritual von der Navigation des Osiris".⁸¹ Dieses Ritual hängt mit einer Bootsprozession auf dem heiligen See zusammen. Der Text ist bislang nicht bekannt.⁸²

- In der gleichen Nacht: *n.t-^c n wn nšm.t* "Ritual zur Öffnung (der Türen) der *nšm.t*-Barke":⁸³ Damit ist sicher das "Ritual zum Schutz der *nšm.t*-Barke" gemeint. Dieser Text ist mehrfach belegt.⁸⁴

- In der gleichen Nacht: *sh3 ntr hr s.wt=f* "Des Gottes an (allen) seinen Plätzen gedenken":⁸⁵ Dieser Text ist bislang nicht bekannt.⁸⁶

- In der gleichen Nacht: *jrw ^c3 Gb* "Die großen Zeremonien des Geb":⁸⁷ Dieser sehr schwierige Text ist mehrfach belegt, s. dazu weiter oben.

- In der gleichen Nacht: *t3 dm^c* "Die Rolle":⁸⁸ Nach Vermutung Barguets⁸⁹ ist dies das im pSalt 825 erwähnte *dm3 n phwj k3.t* "das (magische) Buch gegen Verzauberungen". Es ist bislang nicht erhalten.

- In der Nacht vom 25. zum 26.: *sw^cb p3 h3w(?) Wsjr hr mh=f* "Reinigung des *h3w*-Gefäßes des Osiris durch das es Füllen":⁹⁰ Dieser Text ist bislang unbekannt.⁹¹

⁷⁹ Vgl. Faulkner, The Lamentations of Isis and Nephthys, in: Mélanges Maspero, Le Caire 1935-1938 (MIFAO 66), 337-348; ders.: The Papyrus Bremner-Rhind, Bruxelles 1933 (Bibliotheca Aegyptiaca 3), 1-32.

⁸⁰ pBerlin 3008 1,3: *m jbd 4 sh.t sw 25*, s. die Transkription bei Faulkner a.a.O.

⁸¹ Col. V, 11-12.

⁸² Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 54.

⁸³ Col. V, 12.

⁸⁴ Vgl. Goyon, in: Kêmi 19, 1969, 23-65.

⁸⁵ Col. V, 18-19.

⁸⁶ Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 54.

⁸⁷ Col. V, 19.

⁸⁸ Col. V, 20.

⁸⁹ Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176 (S), 55.

⁹⁰ Col. V, 25-26.

⁹¹ Vgl. Barguet, Le papyrus N. 3176(S), 55.

- Am 25.: *n.t.-c škr Stš ḥn^c smšj=f* "Ritual zum Fällen des Seth und seiner Genossen":⁹² Dieser Text ist in den Papyri belegt und von Schott publiziert.⁹³

- Am gleichen Tag: *n.t.-c n škr Nbdj* "Ritual zum Fällen des Bösen":⁹⁴ Dieser Text ist vielleicht identisch mit dem Ritual *n.t.-c n ḥsf šdw* "Ritual zur Abwehr des Bösen".⁹⁵ Er ist jedenfalls in den Quellen jeweils unmittelbar hinter dem vorhergenannten Text überliefert.

- Am gleichen Tag: *pš wdn* "Die Opferlitanei";⁹⁶ ob sie mit der gleichnamigen am 24. zu rezitierenden Litanei identisch ist, läßt sich vorerst nicht sagen. Vielleicht gehört auch das folgende *bjš sr.tj ...* "wunderbar ist der, der angekündigt wurde ..." ⁹⁷ zum Wortlaut der hier zu rezitierenden Litanei, die dann eine andere wäre als die col. V,6 genannte.

Mit col. VI beginnt dann wie gesagt ein neuer Abschnitt, eingeleitet durch: "Die Texte, die zu rezitieren sind für Osiris zu allen seinen Prozessionen, bis er haltmacht." Die folgenden Titel bzw. Textanfänge werden dann genannt, wobei nur einmal, am Ende, das sicher für alle diese Texte geltende Rezitationsdatum des 26. Choiak auftaucht:

- Der Beginn des Rituals *pš šḥ^c Skr* "Das Erscheinenlassen des Sokaris".⁹⁸ Das Sokarfest, also das Fest dieses bedeutenden, mit Osiris beinahe wesensgleichen und häufig identischen Totengottes, fand ebenfalls im Choiak statt, die beiden Feste waren in gewisser Weise miteinander verwoben.⁹⁹ Es ist davon auszugehen, daß das "Erscheinenlassen des Sokar" mit dem mehrfach belegten Text *n.t.-c n jnj Skr r-bnr n ššj.t* "Ritual, den Sokaris aus dem *ššj.t*-Heiligtum zu bringen", also dem Sokarisritual, identisch ist.¹⁰⁰

- Der Text *mj m ḥtp [Wsjr]* "Komm in Frieden, Osiris".¹⁰¹ Da er "bis zu seinem Ende" rezitiert werden soll, handelt es sich sicher um einen längeren Text, den übrigen hier

⁹² Col. V,32-33.

⁹³ Urk. VI, 1-59.

⁹⁴ Col. V,33.

⁹⁵ Urk. VI,60-146.

⁹⁶ Col. V,34.

⁹⁷ Col. V,35-37.

⁹⁸ Col. VI,1-2.

⁹⁹ Vgl. Graindorge-Hérault, *Le dieu Sokar*, S. 81f.

¹⁰⁰ Vgl. hierzu Goyon, in: *RdE* 20, 1968, 63-96; Burkard, *Papyrusfunde*, 61-63; Burkard, *SOL*, 19-20 und 228-249.

¹⁰¹ Col. VI,2-3.

genannten vergleichbar. Er wird im pLouvre 3176 auch noch col. VI,5 genannt (dort allerdings mit der Anrede *Wnn-nfr*) und ist bislang nicht bekannt.

- Das *s^h sn.tj* "Das Aufrichten der beiden Schwestern",¹⁰² das zum Ritus "Sich mit der Sonne vereinigen" rezitiert werden soll. Der Beginn des Textes wird im folgenden zitiert und dadurch wird auch klar, daß er nicht mit einem der vorhin genannten Verklärungssprüche von Isis und Nephthys identisch ist. Er ist bislang nicht bekannt.

- Der Hymnus *mj m htp Wnn-nfr* "Komm in Frieden, *Wnn-nfr*",¹⁰³ dessen Beginn im folgenden zitiert wird. Er ist noch unbekannt; s. auch oben zum Text *mj m htp [Wsjr]*.

- Ein Text, von dem kein Titel, sondern nur der Beginn zitiert wird: "Triumphiere, triumphiere, Herrscher".¹⁰⁴ Das ist ein Vers aus dem Sokarisritual,¹⁰⁵ dieses wird also hier teilweise rezitiert.

- Das *hr hr hr=f* "Auf sein Gesicht fallen".¹⁰⁶ Dieser Text, vielleicht nur ein kurzer Gesang, ist bislang nicht bekannt.

- Das *hr ʿ3* "Unter dem Großen":¹⁰⁷ Dieser Text, vielleicht ebenfalls nur ein kurzer Gesang, ist bislang nicht bekannt.

Neben diesen im pLouvre 3176 genannten Texten sind weitere aufgrund eindeutiger Indizien dem Choiakfest zuzuordnen. Hier mögen einige Beispiele und eine zusammenfassende Erwähnung genügen. Ein Gesamtüberlick wäre nur bei Kenntnis aller Texte möglich, doch das verhindert der derzeitige Stand der Publikation.

- Das in den Asasif-Papyri erhaltene Buch vom Neumondfest, das entweder ein Ritual oder ein Ritual-Begleittext ist und, da im gleichen Kontext stehend, sicher in den Kreis der Choiaktex-te gehört.¹⁰⁸

¹⁰² Col. VI,3.

¹⁰³ Col. VI,5.

¹⁰⁴ Col. VI,10.

¹⁰⁵ V. 73, s. zuletzt Burkard, SOL, 234.

¹⁰⁶ Col. VI,11.

¹⁰⁷ Col. VI,13.

¹⁰⁸ Vgl. hierzu Burkard, Papyrusfunde, 34-35; Burkard, SOL, 12 und 84-95.

- Das Ritual vom Fällen des Apophis, das im pBremner-Rhind mit den Gesängen der Isis und Nephthys und dem Sokaris-Ritual, also in explizitem Zusammenhang mit dem Choiakfest, erhalten ist.¹⁰⁹

- Der Text "Die Namen des Apophis", der sicher im Zusammenhang mit dem Apophisritual steht und im pBremner-Rhind auf dieses unmittelbar folgt.¹¹⁰

- Grundsätzlich natürlich die Verklärungen; die oben zitierten Titel und die darin enthaltenen Anweisungen zeigen, daß *s3hw* I-IV mit Sicherheit auch in den Zusammenhang des Choiakfestes gehören. Das Gleiche gilt für die übrigen zu dieser Gattung gehörenden Texte. Die Verklärungen gehören ja quasi per definitionem in den Kontext des Rituals der Bestattung und Auferweckung des Osiris.

Es hat sich also gezeigt, daß ein guter Teil der im Rahmen des Choiakfestes durchgeführten Rituale und ganz sicher ein Großteil der Rezitationstexte tatsächlich erhalten ist. Darüber hinaus wurden diese Texte, wie etwa in den zitierten Ritualanweisungen ausdrücklich gesagt wird, auch an anderen Festen des Osiriskreises verwendet. Und schließlich hat sich eine Reihe von Texten erhalten, die nicht mit dem Choiakfest, wohl aber mit Osirisfesten allgemein in Verbindung zu bringen sind. Damit ist bislang schon ein nicht unbeträchtlicher Teil dieser Feste für uns faß- und teilweise auch rekonstruierbar. Infolge der erwähnten unbefriedigenden Publikationslage besteht zudem die begründete Hoffnung, daß weitere Texte erhalten, wenn auch noch nicht bekannt sind. Und wie sich bei den Asasif-Papyri und den in ihnen belegten neuen Texten gezeigt hat, ist bei jeder Grabung in der thebanischen Nekropole mit Überraschungen zu rechnen.

Mit den spätzeitlichen Osirisliturgien, die als Jenseitstexte den thebanischen Priestern mit ins Grab gegeben wurden und die nur aus diesem Grund teilweise erhalten sind - im Gegensatz zu den Tempelrollen, die mit den Gebäuden zugrundegingen -, stehen uns also, wie sich hoffentlich gezeigt hat, viele und wichtige, freilich leider teilweise noch nicht erschlossene und nicht selten auch noch recht rätselhafte Quellen für den Osiriskult und damit für die Osiris-Theologie der Spätzeit zur Verfügung.

¹⁰⁹ Vgl. Faulkner, *The Papyrus Bremner-Rhind*, 42-88.

¹¹⁰ Vgl. Faulkner, *The Papyrus Bremner-Rhind*, 89-93.